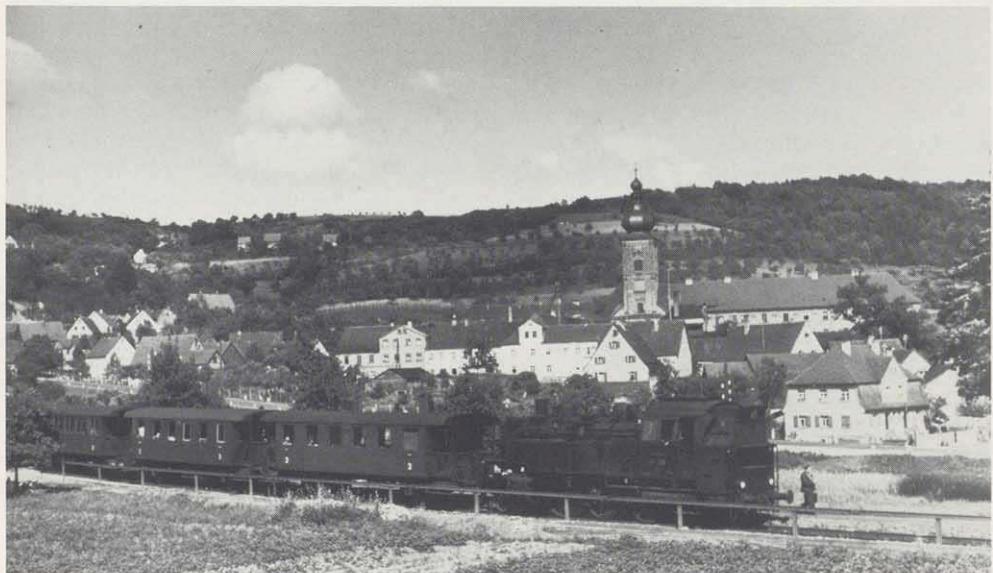


Eine fränkische Lokalbahn wird 75 Jahre alt

Frankenbundgruppen feiern das Jubiläum mit



Die Lokalbahn verläßt die Haltestelle Weißenhe in Richtung Nürnberg. Im Hintergrund das ehemalige Kloster Weißenhe. Aufnahme aus dem Jahr 1938.

Foto: Lichtbildstelle der Bundesbahndirektion Nürnberg.

Generationen von Nürnberger Ausflüglern und Wanderern ist die Bahnlinie bestens bekannt, die im September dieses Jahres mit einer Sonderfahrt ihren 75. Geburtstag begeht: Die Nebenstrecke "Nürnberg-Nordost – Eschenau – Gräfenberg", die im Kursbuch der Bundesbahn unter Nr. 899 zu finden ist. Sie verbindet Nürnberg mit seinem nordöstlichen Hinterland, eine Reihe von Ortschaften in den Landkreisen Erlangen-Höchstadt und Forchheim, die fast alle entlang der alten Sächsischen Handelsstraße liegen, der heutigen Bundesstraße 2. Auf ihrem 28 km langen Weg überqueren die Bahngleise auch die Grenze zwischen den Regierungsbezirken Mittel- und Oberfranken und verbinden so die Orte des einstigen Nürnberger Territoriums um die ehemalige Pflegamtsstadt Gräfenberg mit der alten Noris.

Die Bemühungen der Gemeinden im Sebalder Wald und im Schwabachgrund um

einen Bahnanschluß gehen bis weit in das letzte Jahrhundert zurück. Ein Teilerfolg wurde 1886 erzielt mit der Eröffnung der Strecke Erlangen–Eschenau–Gräfenberg, der legendären "Seekuh", die vor nunmehr 20 Jahren ihren Betrieb einstellen mußte. Dieser Anschluß war zwar besonders für die Ortschaften, die zum Bezirksamt Erlangen gehörten, günstig, aber die Wünsche nach einer direkten Verbindung mit Nürnberg wollten nicht verstummen, gewann doch dieses Zentrum Mittelfrankens immer mehr an Bedeutung als Arbeitsplatz in der Industrie und als Absatzmarkt. Besonders die Marktgemeinde Heroldsberg – nur durch die Waldungen des Sebalder Forstes von der Großstadt getrennt – bemühte sich anhaltend um eine Schienenverbindung. Verhältnismäßig spät, im Jahre 1904, genehmigte schließlich Prinzregent Luitpold den Bau der "Lokalbahn von Nürnberg Nordostbahnhof nach Eschenau auf den Betrag von 1.075.800 Mark". Am 1. Februar

1908 konnte mit großem Jubel der erste Abschnitt bis Heroldsberg eröffnet werden, am 1. Mai des gleichen Jahres folgte die Strecke bis Eschenau. Dort erreichte die neue Bahnlinie die Linie der Seekuh von Erlangen, die von da an nur noch bis Eschenau verkehrte, während von Gräfenberg bis Nürnberg durchgehende Züge eingesetzt wurden. Genau genommen besteht die Jubilarin Nürnberg-Nordost – Gräfenberg also aus einem älteren Abschnitt von 1886 und einem jüngeren von 1908. Ein "Schönheitsfehler" der neuen Bahnlinie blieb trotz vieler Bemühungen bis heute bestehen: Die geforderte Einleitung des Nahverkehrszuges über die Nürnberger Ringbahn in den Hauptbahnhof und damit der unmittelbare Anschluß an das Fernverkehrsnetz, wurde nicht verwirklicht. Dafür erweiterte die Nürnberger Straßenbahn ihr Netz bis zum Nordostbahnhof.

Die neue Bahnlinie erfreute sich großer Beliebtheit an Werktagen bei den Industriearbeitern und Besuchern des Wochenmarktes, am Wochenende in der entgegengesetzten Richtung bei den Ausflüglern aus der Stadt, die es hinauszog zur Kirschenblüte nach Kalchreuth oder bis nach Gräfenberg, dem Eingangstor zur Fränkischen Schweiz. An der "Verkehrsdrehscheibe" Eschenau stiegen noch die Reisenden aus der Universitätsstadt zu, die dem gleichen Ziel zustrebten.

In der Folge des Siegeszuges des Individualverkehrs per Auto mußte auch die Bahnstrecke nach Gräfenberg Abstriche hinnehmen, besonders schmerzlich mit Beginn des Sommerfahrplans 1983, der den Wochenendverkehr auf Bahnbusse verlegte, trotzdem fahren an den Werktagen noch je 5 Züge in beiden Richtungen, ergänzt durch das Angebot der Busse.

Für den Freund fränkischer Landschaft, Geschichte und Kultur erschließt die 75 Jahre alte Bahnlinie eine reizvolle und interessante Gegend. In vielen Windungen geht es durch den Sebalder Reichswald nach Markt Heroldsberg mit seinen vier Geuderschlössern, hinauf auf den Höhenrücken nach Kalchreuth mit der sehenswerten Kirche St. Andreas und dem herrlichen

Rundblick auf Nürnberg, die Fränkische und die Hersbrucker Schweiz. In Eschenau erreicht man das Tal der Erlanger Schwabach und folgt nun ihrem Oberlauf ein Stück weit. An der vorletzten Haltestelle lohnt ein Besuch der ehemaligen Benediktinerklosteranlage in Weißenheide mit der barocken Pfarrkirche. Unterhalb der malerisch am Steilhang sich auftürmenden Stadt Gräfenberg ist die Endstation erreicht. Das geschichtsträchtige Städtchen ist Ausgangspunkt für Wanderungen in die "Fränkische".

Die Zusammenarbeit der Freunde der Nürnberger Straßenbahn e.V., der Eisenbahnfreunde Nürnberg e.V., des Fränkisch-Schweiz-Vereins, Ortsgruppe Gräfenberg, und der beiden Frankenbundgruppen Nürnberg-Fürth und Neunhofer Land hat es ermöglicht, daß am Sonntag, 25. September 1983, eine Jubiläumsfahrt veranstaltet werden kann. Die Deutsche Bundesbahn stellt dazu kostenlos eine ältere Zuggarnitur zur Verfügung. Auftakt zu diesem Zugerlebnis bildet der Zubringerdienst mit historischen Wagen der Nürnberger Straßenbahn ab Hauptbahnhof. Auf der Fahrt nach Gräfenberg wird an einer Reihe von Haltestellen zur Begrüßung des Jubiläumszuges angehalten, dort ist auch Zustieg möglich. In Gräfenberg, das am gleichen Tag Kirchweih und ein Marktjubiläum feiert, bieten sich bis zur Rückfahrt des Zuges am späten Nachmittag verschiedene Möglichkeiten zur Gestaltung des Tages an, z. B. auch Stadtführungen.

Die beteiligten Vereine werden zu diesem Jubiläum auch eine Festschrift in Buchform herausbringen, die nicht nur die Geschichte der Bahnlinie schildert, sondern auch auf die wirtschaftliche Bedeutung und auf die Sehenswürdigkeiten im Einzugsbereich der Strecke eingeht. Nähere Einzelheiten und die genauen Fahrzeiten bei der Jubiläumsfahrt können bei den beteiligten Vereinen erfragt werden, also auch bei den Frankenbundgruppen Nürnberg – Fürth – Erlangen und Freunde des Neunhofer Landes.

Ewald Glückert, Diplom-Bibliothekar, Thüringer-Wald-Straße 14, 7000 Stuttgart 30